Protect-It_Nr_15_Layout 1 30.03.10 09:53 Seite 26

DER TELESKOPSCHLAGSTOCK (TKS)

Die neue Waffe der Polizei und Sicherheitsdienste.

[Text: Joachim Friedrich, Dr. Frank B. Metzner. Fotos: Axel Gross]

Für die Abwehr von gegenwärtigen Angriffen und zur Durchsetzung von Massnahmen stehen den Polizisten und Sicherheitsdienstmitarbeitern verschiedene Waffen zur Verfügung. Im unteren Anwendungsbereich ist es das Reizstoffsprühgerät, welches eine gute Distanzwaffe ist, jedoch nicht immer die gewünschte Wirkung hat, bzw. im Nahbereich kaum einsetzbar ist. Als Ultima Ratio stehen die Schusswaffen zur Verfügung. Die dabei entstandene Lücke schliesst der neue Schlagstock, der Teleskopschlagstock (TKS), der nun in Europa flächendeckend bei den meisten Polizeibehörden und Sicherheitsunternehmen eingeführt ist.

War das Material eines Schlagstockes vor Jahrzehnten noch aus Holz, wurde zunächst ab den 1950er Jahren ein Gummischlagstock entwickelt und sukzessive eingeführt, der auch als Mannausstattung zur Verfügung stand. Einige Polizisten (das weibliche Pendant gab es damals kaum) haben diesen Stock als «Rührstock» bezeichnet, einige wenige berichteten Einsatzerfolge mit diesem kurzen Gummischlagstock. Akzeptanz fand dieser Gummistock jedoch bei den meisten Anwender nicht, da dieser für den täglichen Dienst zu unhandlich war, denn Schwierigkeiten gab es bereits beim Tragen, zum Beispiel beim Sitzen im Fahrzeug.

Daher fand dieser Stock meistens allenfalls in der hintersten Ecke der Einsatztasche seinen Platz.

In den 1990er Jahren wurde bei Spezial- und später auch bei den Sondereinheiten der Tonfa, behördenintern als Mehrzweckeinsatzstock (MES) oder Polizei-Mehrzweckstock (PMS) bezeichnet, eingeführt. Meist das legendäre Modell Monadnock PR 24. P steht für «protect» (schützen) und R für «restrain» (zurückhalten). Der dienstliche Tonfa hatte wegen seiner Materialkonsistenz und Einsatzmöglichkeiten bei trainierten Polizisten enorme Vorteile. Nachteilig wirkte sich die Unhandlichkeit sowie die schlechte Mitführbarkeit im Streifendienst aus. Ferner fehlte dem Laien die Übung, die der Umgang mit dem Tonfa erfordert.

Schläge gegen den Kopf können nicht nur schwere Schädelfrakturen nach sich ziehen, sondern auch subdurale Hämatome, die schwere Hirnverletzungen zur Folge haben. Solche Techniken dürfen nur in Ausnahmefällen Anwendung finden, und auch dabei muss der Polizist / Sicherheitsfachkraft damit rechnen, dass die «Stopp-Wirkung» ausbleibt.

Der TKS ist im zusammengefahrenen Zustand ca. 20 cm lang und leicht am Einsatzgürtel mitzuführen, sodass nur wenige Unbequemlichkeiten entstehen. Ferner ist er in seiner Materialbeschaffenheit extrem robust. Er ist nicht so trainingsintensiv wie der MES, jedoch sollten auch hier eine Grundschulung und eine regelmässige Weiterbildung erfolgen. Bei den neuen Kollegen, die auf den Polizei- und Sicherheitsschulen für den täglichen Dienst vorbereitet werden, sollte dies noch intensiver erfolgen, am besten in das klassische Selbstverteidigungstraining integriert werden.

▲ *Der TKS kann sehr gut zum Abdrängen verwendet werden ...*

▲ *... und hat durch das metallische Öffnungsgeräusch und das körpersprachlich richtige Androhen eine grosse abschreckende Wirkung auf potenzielle Straftäter.*

Mit dem TKS wurde den Einsatzkräften eine gute Waffe zur Verfügung gestellt, die meist dann zur Anwendung kommen kann, wenn die Situation eine Gefahr für die Gesundheit des Polizisten darstellt. Meist handelt es sich hierbei um körperliche Angriffe von geübten Straftätern, Schlägern oder bei dem Einsatz von stumpfen Waffen (zum Beispiel Stöcke und Latten). Bei lebensbedrohlichen Angriffen (zum Beispiel mit einem scharfkantigen Gegenstand) sollte der TKS nur dann eingesetzt werden, wenn er bereits in der Hand gehalten wird, sich die Situation verschärft hat und ein Fallenlassen bzw. Wegstecken aus Zeitgründen nicht mehr möglich ist.

Natürlich ist die richtige Distanz für den Einsatz des TKS die zwingende notwendige Voraussetzung. Bei Angriffen mit Messern oder noch gefährlicheren Waffen sollte der Anwender gleich den Einsatz der Schusswaffe in Erwägung ziehen.

Der TKS ist eine Waffe, die erhebliche, sogar lebensbedrohliche Verletzungen verursachen kann und somit von dem Anwender ein besonderes Mass an Verantwortungsbewusstsein verlangt. Grundsätzlich sollen gemäss den Gesetzen der Kantone die Schläge gegen die Extremitäten (meist Oberschenkel- und Oberarmmuskulatur) ausgeführt werden.

Dies bedeutet, dass andere Schläge, insbesondere gegen den Kopf, die Ausnahme darstellen müssen und einer besonderen Begründung bedürfen, die derartige Einsätze entsprechend rechtfertigt. Schläge gegen den Kopf können nicht nur schwere Schädelfrakturen nach sich ziehen, sondern auch subdurale Hämatome, die schwere Hirnverletzungen zur Folge haben. Solche Techniken dürfen nur in Ausnahmefällen Anwendung finden, und auch dabei muss der Polizist / Sicherheitsfachkraft damit rechnen, dass die «Stopp-Wirkung»ausbleibt. Alkoholisierte oder unter Drogeneinfluss handelnde Personen sowie Menschen, die in Rage geraten und zusätzlich durch eine starke Endorphinausschüttung bedingt schmerzreduziert oder gar -unempfindlich agieren, können trotz solcher lebensbedrohlicher Verletzungen weiterhin handlungsaktiv bleiben.

Die schweren Verletzungen werden unter Umständen erst zeitverzögert vom Körper realisiert, was dann fatale Folgen auslöst. Dies kann dazu führen, dass der Anwender in Erklärungsnotstände gerät, da es sich dabei um nicht alltägliche Situationen handelt und andere Entscheidungsträger einfach nicht in der Lage sind, solche Sachverhalte nachzuvollziehen, jedoch über solche Situationen urteilen oder ihren Beitrag dazu leisten.

Protect-It_Nr_15_Layout 1 30.03.10 09:53 Seite 28

Ebenso sind geistig Kranke in der Lage, enorme Kräfte zu mobilisieren, ihr Verhalten kann dann zu Extremsituationen führen, die mit Kommunikation nicht mehr zu entschärfen sind. Begleitet ist deren Verhalten meist mit einer Schmerzunempfindlichkeit, die den Einschreitenden möglicherweise zu massivem Handeln zwingt.

Daher empfiehlt es sich in diesen Einsatzlagen, auf die Gelenke, zum Beispiel auf die Schulter, den Ellenbogen oder das Schlüsselbein zu schlagen. Dies führt regelmässig zu erheblichen Hämatomen mit einhergehender schmerzempfindlicher und rascher Bewegungseinschränkung, womit das polizeiliche Ziel meist erreicht ist.

Bei dem TKS handelt es sich um eine effektive Waffe, mit der, richtig eingesetzt, Angriffe erfolgreich unterbunden oder beendet werden können. Es ist daher notwendig, mit dem TKS schnell und effektiv offensiv und defensiv reagieren zu können.

Die richtige Distanz zum polizeilichen Gegenüber zu halten ist erforderlich, um den effektiven Schlag auszuüben. Unterläuft der Gegner diese Distanz, bedeutet dies für den Anwender, dass er aufgrund der nahen Distanz die Stockschläge nicht mehr einsetzen kann und nur noch die Infighttechniken anwendbar sind.

Die richtige Distanz zum polizeilichen Gegenüber zu halten ist erforderlich, um den effektiven Schlag auszuüben.

Daher muss der Anwender des TKS in der Lage sein, die optimale Distanz für einen Schlag mit dem TKS halten zu können. Dazu ist eine gute Deckung sowie eine ausgereifte Winkel- und Fusstechnik nötig.

▼ *Der Teleskopschlagstock wird mit der richtigen Technik vorrangig auf die grossen Muskelgruppen und die Hände des Angreifers eingesetzt.*

▲ *Mit dem hier gezeigten Dachblock (Roof Block) werden Angriffe zum Kopf gekontert.*

Natürlich gibt es noch weitere Feinheiten und Alternativen, die der geneigte Leser in dem neuen Buch über den TKS von den beiden protect-it-Autoren Friedrich und Dr. Metzner nachlesen und erlernen kann. Wichtig ist, dass sich der Polizist/Sicherheitsdienstmitarbeiter mit der neuen Waffe auseinandersetzt und Situationen physisch und psychisch durchspielt, damit er eine bewusste Handlungsfähigkeit erlangt.

Der TKS kann mit Hilfe der richtigen Anwendung von Mimik und Gestik im Vorfeld eines Einsatzes zur «psychologischen Waffe» werden. Eine deutliche Bereitschaftshaltung mit dem schlagbereiten TKS, verbunden mit bestimmter Ansprache, kann den Angreifer zur Einstellung seiner Aktivitäten bringen. Der Angreifer muss wahrnehmen, dass der einschreitende Polizist/Sicherheitsdienstmitarbeiter gewillt ist, den Widerstand zu brechen. Das Gegenüber muss glauben, dass der Anwender kein «Opfer» ist, sondern entschlossener als er und bereit ist, die Massnahme durchzusetzen. Mit dem richtigen Einsatz der Körpersprache sowie dem Herausfahren und Präsentieren des TKS kann somit ein Widerstand bereits im Keim erstickt werden.

Der TKS ist sicherlich kein Allheilmittel, der jede prekäre Situation retten kann. Jedoch verfügen die Polizei und die Sicherheitsdienste mit dem TKS nun über den lange überfälligen real einsetzbaren Schlagstock, der im Einsatzfall Wirkung zeigen kann, wenn die proaktive Erfolgskette (positive mentale Einstellung, Rechtskenntnis, geeigneter TKS, gutes Vorbereitungstraining und das immer nötige Quäntchen Glück) geschlossen ist.

Der TKS kann mit Hilfe der richtigen Anwendung von Mimik und Gestik im Vorfeld eines Einsatzes zur «psychologischen Waffe» werden.

▲ *Mit dem TKS lässt sich nicht jede Situation lösen. Zieht der Angreifer z. B. ein Messer, ist sofort vom TKS zur Schusswaffe zu wechseln. Dabei kann je nach Lage der TKS weggesteckt oder fallengelassen oder auch (in Zeitnot) ein einhändiger Anschlag gewählt werden.*